

*** Pietismus¹ – ein Faktor bei der württembergischen Industrialisierung?

Fleiß, Sparsamkeit und Sittlichkeit waren wichtige Grundlage, auf die man in der Gegend um Ebingen und Tailfingen im 19. Jahrhundert zurückgreifen konnte. Diese Tugenden mussten den fehlenden natürlichen Reichtum der Region ausgleichen.

- 5 Das Leben am alles entscheidenden Ziel der Erlösung auszurichten, forderte von den Pietisten nicht nur eine gottesfürchtige Haltung. Selbstdisziplin, Gewissenhaftigkeit und Genügsamkeit waren ebenso wichtige Eigenschaften.
- 10 In den Vorstellungen der Pietisten gab es neben dem Beten nur noch Raum für die Arbeit. Tanz, Schmuck, Theater und sonstige Vergnügungen wurden als eindeutig sündhaft begriffen. So hat der Pietismus dafür gesorgt, dass die Arbeiter zäh und treu waren und darauf abzielten, „nicht in dieser Welt“ belohnt zu werden. Neben dem Gottesdienst besuchten Pietisten häufig „Privaterbauungsstunden“, in denen sie das Wort Gottes studiert haben und die Bibel von Lientheologen ausgelegt wurde.
- 15

- 20 Sinnfällig für das Verständnis der Pietisten ist die 1867 in Stuttgart entstandene Lithographie „Der breite und der schmale Weg“ – so soll sich der Pietist nicht den angenehmen Versuchungen eines vergnüglichen Lebens hingeben, denn das führe ja in den Untergang, sondern er möge den steilen mühsamen und enthaltsamen Weg ins Himmelreich wählen.

¹ Der Pietismus ist eine religiöse Reformbewegung innerhalb des protestantischen Glaubens. Insbesondere der württembergische Pietismus galt als besonders streng in seiner Ablehnung von Vergnügungen, Spiel und Musik.



Der breite und der schmale Weg.

Matth. 7. v. 13 u. 14.

B 16 „Der breite und der schmale Weg“, Stuttgarter Fassung, Farbversion von 1873/84

Landeskirchliches Archiv Stuttgart, Museale Sammlung, Inv. Nr. 03.006
(<https://www.wkgo.de/medien/Themen/3.2WB%201873%2003.006.jpg>)